

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 58 (2000)

Artikel: Zur Ausgabe der 58. Heimatkunde
Autor: Zollinger, Stefan / Heuberger, Hermenegild
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Ausgabe der 58. Heimatkunde

«Unsere Mundart gehört zu meiner Heimat. Viele Wörter, vor allem Wörter, die Dingliches bezeichnen, bietet die Mundart an; oft weiss ich kein hochdeutsches Synonym dafür. Als Schriftsteller übrigens, angewiesen auf die Schriftsprache, bin ich dankbar für die Mundart; sie hält das Bewusstsein in uns wach, dass Sprache, wenn wir schreiben, immer ein Kunst-Material ist. Natürlich reden Mundart auch Leute, denen man nicht die Hand gibt oder nur unter gesellschaftlichem Zwang. Wenn wir uns überhaupt nicht kennen, kann die Mundart, die gemeinsame, sogar befremden: zum Beispiel im Speisewagen eines T.E.E. von Paris nach Zürich: der Herr gegenüber, der mit dem Kellner das bessere Französisch spricht, eben noch urban und sympathisch, aber schon verleitet uns diese unsere Mundart: Wir reden plötzlich nicht mehr, wie wir denken, sondern wie Schweizer unter Schweizern zu reden haben, um einander zu bestätigen, dass sie Schweizer und unter sich sind. Was heisst Zugehörigkeit? Es gibt Menschen, die unsere Mundart nicht sprechen und trotzdem zu meiner Heimat gehören, sofern Heimat heissen soll: Hier weiss ich mich zugehörig.»¹

Auf der Suche nach der Bedeutung des Begriffs «Heimat» in seiner Rede zur Verleihung des Grossen Schillerpreises 1974 erkennt Max Frisch die Mundart als wichtigen Bestandteil. Viele andere Zugänge wie Literatur oder Ideologie führen eher vom Begriff «Heimat» weg, die Mundart

aber führt in dessen Zentrum. Sie hilft mir, meine Welt zu erschliessen. Die erste Sprache, unsere Kindersprache, prägt unser Bild der Umwelt; später erlernte Sprachen, selbst das Hochdeutsche, bleiben uns Schweizern oft Übersetzungen. Das macht die Wichtigkeit der Mundart aus. Aber – und auch das gehört zum Begriff «Heimat» – sie schliesst auch aus oder verleitet mich, nicht mich selbst zu sein und mich hinter Klischees zu verbergen. Die Kritik Frischs zu diesem Punkt trifft nicht nur den andern, sie trifft auch ihn selbst. Der urbane Herr im T.E.E. wird nicht plötzlich unsympathisch, aber er verliert seine Weltoffenheit, denn die Mundart hindert beide daran, mehr zu sein als Schweizer, hindert beide daran, ihr Schweizer-Sein in die Welt einzubinden. Mundart schafft Identität – und damit eben Heimat. Sie zeigt uns aber auch deren Grenzen.

Mit der Mundart unserer Gegend befassen sich zwei grosse Artikel dieser Heimatkunde. Wir hoffen damit und mit dem bunten Strauss anderer Themen auch dieses Jahr den Leserinnen und Lesern interessante Anstösse zu ermöglichen.

Die Redaktion:
Hermenegild Heuberger
Stefan Zollinger

1 Max Frisch, «Die Schweiz als Heimat. Rede zur Verleihung des Grossen Schillerpreises» (1974), in: Max Frisch, «Schweiz als Heimat?», Hrsg. Walter Obschlager, Frankfurt am Main, 1990.